

„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ Jesaja 66,13

„Ich will euch trösten, wie eine Mutter tröstet.“ Ja muss Gott-Vater denn sein Geschlecht wechseln, um zu trösten? Ist das nicht genau so altbacken wie wenn Männer nicht weinen dürfen? Und doch: Gibt es da nicht doch etwas in uns, wo uns der mütterliche Trost eben doch nochmal auf einer anderen Ebene berührt? Wenn das so ist, wäre dann eine Beschränkung auf „Gott-Vater“ nicht tatsächlich eine Beschränkung in den Bezügen, die wir zu Gott aufbauen? Was bedeutet das für unsere Gebete an den „Vater-Unser“? Was bedeutet das für unser gesamtes Bibelverständnis? - Neben theologischen Impulsen gehen wir in dieser Bibelarbeit geschlechtsspezifischen Erfahrungswelten ebenso nach wie emotionalen Anteilen unseres Glaubenslebens.

Meine Grundlagen für diese Bibelarbeit

- Priesterschaft aller Gläubigen
- Anerkennung unterschiedlicher Glaubens- und Gemeindeerfahrungen inkl. theologischer Verständnisse
- Gott sieht und segnet (auch und insbesondere, aber nicht nur) diejenigen am Rand.
- Nicht alle Mütter sind gut (oder schlecht).
Nicht alle Väter sind gut (oder schlecht).
- auch biblische Erfahrungen:
 - nicht erfahrener Trost (Hiob, Psalmen, Jesus am Kreuz, ...)
 - Adoptivkinder, Leihmütter, Elternschaft ohne „eigene Zeugung“, ...
- Wer nicht mit (EINER) Mutter und (EINEM) Vater aufgewachsen ist: Gefühle dazu sind bestimmt trotzdem da; also nehmt einfach das, was ihr mit „Mutter“ und „Vater“ verbindet.
- Bibelarbeit ist kein Ersatz für (ggf. therapeutisch begleitete) Arbeit an/mit/für mich selbst.

Grundlagen für gemeinsamen Austausch

- Rückzug ist erlaubt.
- Es ist OK, unterschiedliche Meinungen zu haben.
- Es ist nicht OK, dich selbst oder andere niederzumachen, bloßzustellen oder anzugreifen.
- Nimm dich selbst wahr und rede von dir selbst.
- Manchmal gibt es auch ein „sowohl / als auch“ statt nur ein „entweder / oder“.
- Sei dir darüber klar, dass Absicht und Wirkung unterschiedlich sein können.
- Vertraulichkeit
- Stelle lieber eine Frage anstatt eine Behauptung aufzustellen.

PERSÖNLICHE FRAGEN

(Spontan ist wichtiger als „richtig“, „politisch korrekt“, „biblisch fundiert“, ... es geht genau um das, was so ungefiltert in dir auftaucht.)

Die Anrede von **Gott als Vater** ist mir:

-
-

Die Anrede von **Gott als Mutter** ist mir:

-
-

5

KLEINGRUPPEN (2-3 Personen)

„Ich will euch trösten,
wie einen seine Mutter
tröstet.“

„Ich will euch trösten,
wie einen sein Vater
tröstet.“

- Welche **Gemeinsamkeiten** enthalten diese beiden Aussagen für dich?
- Welche **Unterschiede** enthalten diese beiden Aussagen für dich?

6

Gott als Vater in der Bibel

AT: ca. 17 Mal ist von Gott als Vater des Königs bzw. Israels die Rede

NT: ca. 260 Vorkommen als Gottesbezeichnung

- Jesus (Sohn Gottes):
 - „**Ich und der Vater sind eins**“ (Joh 10,30)
 - „Wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat. (...) Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der **Vater, der mich gesandt hat**“ (Joh 12,45.49)
- **Vater Unser:**
 - „Denn **euer Vater** weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten: **Unser Vater im Himmel!** (...)“ (Mt 5,8+9)
- - „Es sei denn, dass jemand **von neuem geboren** werde (...) aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ (Joh 3,3-5)
 - „Denn durch ihn haben wir alle beide in *einem* Geist den **Zugang zum Vater**. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen“ (Eph 2,18+19)

Gott [auch] als Mutter im AT (Auswahl)

An den Fels, der dich gezeugt hat, dachtest du nicht mehr, und den **Gott, der dich geboren hat**, hast du vergessen. Der HERR aber hat es gesehen und verworfen voll Zorn über **seine Söhne und Töchter**. (Dtn 32,18+19 Zürcher Bibel)

Lange bin ich still gewesen, habe ich geschwiegen, habe ich mich zurückgehalten, **wie die Gebärende** werde ich nun schreien, werde so sehr schnauben, dass ich um Luft ringen muss. (Jes 42,14 Zürcher Bibel)

Wehe dem, der mit seinem Schöpfer hadert, eine Scherbe unter irdenen Scherben! Spricht wohl der Ton zu seinem Töpfer: »Was machst du?« – oder dein Werk: »Er hat keine Hände?« Wehe dem, der zum Vater spricht: »Warum zeugst du?«, und zur Frau: »**Warum gebierst du?**« (Jes 45,9+10 Schlachter Bibel)

Hört mich, Haus Jakob, und aller Rest des Hauses Israel, die ihr euch **von meinem Mutterleib** tragen lasst, und die ihr euch **von meinem Mutterschoß** bringen lasst. (Jes 46,3 Vulgata)

Denn mein Vater **und meine Mutter** verlassen mich, aber der HERR nimmt mich auf. (Psalm 27,10 Luther Bibel)

Wir sind Kinder Gottes.

„Gott IST Vater. Gott IST WIE eine Mutter.“

Gott-Vater: Bild oder „So-Sein Gottes“?

1) Kulturelle Hintergründe

Bibel (jüdisch, römisch, hebräisch): patriarchal, androzentrisch, heteronormativ

- Ein-Geschlecht-Modell: Geschlechterdifferenz ist ein soziologisches Faktum gewesen, kein biologisches oder ontologisches (das erst ab 18. Jhdt)
- Same ist entscheidend; Gebärmutter ist quasi nur Hilfsmittel
- Der Vater symbolisiert die ganze Familie
 - Vater = Autorität über ganzen Haushalt (Kinder, Ehefrau, Sklavinnen, Vieh, ...)
 - Vater & Mutter: nicht komplementär, sondern hierarchisch
- Römisches Reich: Verknüpfung vaterzentrierter Haushalt & Modell des Staates
 - NT: „Vater-Gott-Metaphorik als Kritik an irdischer Herrschaftsusurpation“

Damit lässt sich erklären, warum wir nirgends in der Bibel eine im eigentlichen Sinne metaphorische Nennung von Gott als Mutter haben, sondern nur Vergleiche oder verbale Beschreibungen „mütterlich“ assoziierter Handlungen.

Christine Gerber in „Gott heißt nicht nur Vater“

Gott-Vater: Bild oder „So-Sein Gottes“?

2) Theologie und Kirchengeschichte

- **Christologie**
 - Jesus als Sohn Gottes („unvermischt und unverwandelt, ungetrennt und unzerteilt“)
 - „männlicher“ Jesus als Offenbarungs-Körper (eines männlichen) Gottes
- **Trinität**
 - „Vater, Sohn und Heiliger Geist“ (s. Liturgie: Eröffnung, Segen, Lieder, ...)

3) Bis heute:

- „der“ Gott
- männlich = menschlich, allgemein gültig, entsexualisiert
weiblich = geschlechtlich fixiert, sexualisiert

„Ja und? Wenn Gott halt Vater ist: Wo ist das Problem??“

Gott-Vater: Bild oder „So-Sein Gottes“?

Rückfragen:

- **Gottesebenbildlichkeit**
 - männlich UND weiblich (alle Menschen / jeder einzelne Mensch / Gott)
- **Eschatologie**
 - Geschlechterdifferenz ist eine geschöpfliche Differenz; vorläufig und unter Vorbehalt (z.B. Paulus: „Hier ist weder Mann noch Frau“)
- **Trinität**
 - „Weil es innertrinitarisch nur einen ursprungslosen Ursprung gibt, nämlich die Person des Vaters, gerät diese in die Doppelrolle des Erzeugers und des Gebärs des Sohnes.“ (Frettlöh)
- **Bilderverbot**
 - Vielzahl von Metaphern und Anreden und Bildern in der Bibel
 - Nehmen wir noch eine Differenz wahr zwischen „Gott“ und „Vater“? [„WOZU?“]
- **Aussagegehalt**
 - Verstehen wir den inhaltlichen Gehalt von Gott als Vater im biblischen Sinne?

Gott-Vater: Was sind die biblischen Aussagen?

- Ursprung
- Fürsorge
- Versorger
- Erziehung
- Treue
- Verbundenheit
- Zugehörigkeit
- Nähe
- Trost
- Vorbild
- Nachfolge

Beispiele im Detail

Jesus und der Vater „sind eins“

- auch: „Vater, der mich gesandt hat“ (Hat Jesus sich selbst gesandt?!)
- „Auch sollt ihr niemand hier auf der Erde ›Vater‹ nennen, denn nur einer ist euer Vater, der Vater im Himmel.“ (Mt 23,9)
- körperliche Einheit mit Elternteil: in Gebärmutter (= körperlich mit Mutter eins gewesen, ist in dieser Form keine leibliche Vater-Erfahrung)
- „unvermischt und unverwandelt, ungetrennt und unzerteilt“: wie Embryo im mütterlichen Organismus

Same ist entscheidend; Gebärmutter ist quasi nur Hilfsmittel?

- Heute eher: Gebärmutter ist entscheidend; Same ist quasi nur Hilfsmittel.

Verlorener Sohn

- Gleichnis spielt sich ganz ohne Mutter ab; Realität heute [noch]: oft eher umgekehrt

Beispiele im Detail (Forts.)

Wiedergeboren

- nicht wiedererzeugt

„Gott ist nah“

- Erfahrung für lange Zeit: eher der abwesende Vater
- => „wird das Vater-Bild genau deswegen als so passend empfunden – weil es besser zum transzendenten Gott passt als körperlich-nahe Mutterbilder?“
- „Wenn mein Verdacht zutrifft, **dann ist die gegenwärtige Bevorzugung der Vater-Gott-Metapher bestimmt durch ein vom biblischen Gebrauch gerade abweichendes modernes Gottes- und Vaterbild.**“ (Christine Gerber)

15

Wiesbaden, 13. Aug. 2016

Fragen & Impulse: Ines-Paul Baumann

Ein paar Thesen (Magdalene Frettlöh)

- „Es lässt sich **nicht eindeutig fest- oder gar vorschreiben, worin jeweils das konkrete differenzspezifische** mütterliche oder väterliche, männliche oder weibliche Verhalten besteht.“
- „Das **Neben- und Ineinander von Vater- und Mutterbildern**, von weiblichen und männlichen Rollen für Gott bricht nicht nur eine einseitige Identifizierung Gottes mit einem der beiden Geschlechter, faktisch meistens dem männlichen, auf, sondern es unterläuft auch duale geschlechtstypologische Zuschreibungen.“
- „Jes 63,15f. **spielt damit aber gerade nicht einen väterlichen gegen einen mütterlichen Gott aus.** In genderperspektivierter Lektüre lassen sich diese Verse als Appell an eine (göttliche) Vaterschaft lesen, für die es konstitutiv ist, Schwäche zeigen zu können, sich die Blöße des Erbarmens zu geben, sich verwundbar zu machen für den Anderen. In ihnen deutet sich der **Widerspruch gegen eine bestimmte Männlichkeit** an, nämlich eine mit Ignoranz und Gleichgültigkeit gegenüber dem Anderen verbundene Selbstbeherrschung und Härte, **gegen die auch Frauen nicht gefeit sind.**“
- „Dass jeder Mensch der Tragfähigkeit der himmlischen und irdischen Mutter sein Leben verdankt, schließt nicht aus, dass es manche **Menschen gibt, die mehr als andere wissen, was maternité ist. Von denen aber lässt sich lernen** – für das Reden von Gott und das Tragen.“

16

Wiesbaden, 13. Aug. 2016

Fragen & Impulse: Ines-Paul Baumann

Was ist biblisch?

Bibel- verständnis	Was ist ausgesagt?	Wie wird diese Aussage vermittelt?	Biblisch (<i>individuell unterschiedlich, z.B.</i>)
Gott ist Vater. Gott ist wie eine Mutter.	Ursprung Fürsorge Versorger Erziehung Treue Verbundenheit Zugehörigkeit Nähe Trost Vorbild Nachfolge	durch Vertrautheit aus eigener Kultur UND in kritischem Widerspruch zur eigenen Kultur	Gott ist Vater. Gott ist wie eine Mutter. Gott ist Mutter. Gott ist wie ein Vater. Gott ist tröstender und gebärender Vater. Gott, du Hervorbringer... Gott, Quelle meines Seins und meines Trostes... ...

... und die biblischen Trost-Erfahrungen?

- **kein Trost** gefunden (Psalm 69,21)
- **billiger Trost** (Hiob 16,1; 21,34)
- „meine Seele **will sich nicht trösten lassen**“ (Psalm 77,3+4)
- **Gott Hirte**: „dein Stecken und Stab trösten mich“ (Psalm 23,4)
- **Gott HERR**: Wort, Gesetze und Gnade (Psalm 119,50.52.76)
- **Gott Vater** (Jer 31,9; 2. Kor 1,3)
- **Gott Mutter** (Jes 66,13)
- Tröster: Geist der Wahrheit, der **Heilige Geist** (Joh 14,16.17.26)
- „**Gott** der Geduld und des Trostes“ (Röm 15,5)
„Gott allen Trostes“ (2. Kor 1,3)
- „so fließt auch **durch Christus** reichlich unser Trost“ (2. Kor 1,5)
- „damit **wir** die trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind“ (2. Kor 1,4)
„So tröstet also **einander**“ (1. Thess 4,18)

- Die Gottesbilder in der Bibel zeichnen Gott zwei- bzw. inter- bzw. trans-geschlechtlich.
- Auch die Bezüge zu Trost sind in der Bibel vielfältig (und damit Bilder-verbotig bzw. Bilder-freigegeben).
- Welche Titel und Bilder offenbaren HEUTE, was die Bibel mit ihren Begriffen eines tröstenden, gebärenden und elterlichen Gottes offenbaren will?

Zwischenraum Jahrestreffen 2016: Bibelarbeit

Literatur

- Magdalene L. Frettlöh: „Gott Gewicht geben – Bausteine einer geschlechtergerechten Gotteslehre“, Neukirchen-Vluyn 2006
- Christine Gerber / Benita Joswig / Silke Petseron (Hg.): „Gott heißt nicht nur Vater – Zur Rede über Gott in den Übersetzungen der ‚Bibel in gerechter Sprache‘“, Göttingen 2008
- Catherine Keller: „Über das Geheimnis. Gott erkennen im Werden der Welt. Eine Prozesstheologie“, Freiburg im Breisgau 2013
- Sabine Scheuter, Tanja Oldenhage: „Mutterbilder zwischen Erfahrung und Konstruktion“, in: Heike Walz, David Plüss (Hg.): „Theologie und Geschlecht“, Berlin 2008